

Drollinger, Carl Friedrich: Einst wollten zu Athen, an einem schönen Morgen (1

- 1 Einst wollten zu Athen, an einem schönen Morgen,
- 2 Die Bürger ihre Stadt mit einem Gott versorgen.
- 3 Die Stimmen wurden bald bedächtlich abgezählt,
- 4 Und mit gemeinem Schluß Minervens Schutz erwählt.
- 5 Der trotzigte Neptun, durch diesen Schimpf erbittert,
- 6 Hub seinen Dreyzack auf, der See und Flut erschüttert,
- 7 Und sprach: O blindes Volk, das allen Witz verlor!
- 8 So ziehst du denn ein Weib Neptunus Gottheit vor?
- 9 Wer könnte, fuhr er fort, mit einem herben Lachen,
- 10 Dich mehr an Handlung reich, den Feinden furchtbar machen,
- 11 Als ich, der Wellen Herr? Wolan! es ist erkannt:
- 12 Es sey Athen forthin der Narren Vaterland!
- 13 Er sprach. Der Hauffe stund verwirrt, als wie im Schlafe;
- 14 Aus Tummheit fühlte kaum ein Jeder seine Strafe.
- 15 Doch bracht ein Rest von Witz noch Einem endlich bey,
- 16 Was für ein kläglichs Ding ein Volk von Narren sey.
- 17 Drum naht er sich gebückt zu der Minerven Trohne:
- 18 O Göttin, steüre doch dem unverdienten Hohne!
- 19 Die Liebe, die dein Volk zu deiner Weysheit trug,
- 20 Hat uns darum gebracht. Ach mach uns wieder klug!
- 21 Nein, Kinder! sprach sie, Nein! Das hab ich nicht in Händen;
- 22 Denn, was ein Gott gefügt, kan keine Göttin wenden.
- 23 Doch, wenn Neptunus eüch Verstand und Witz verkehrt,
- 24 So mach ich, ihm zu Trotz, eüch allesamt gelehrt.

- 25 Vernunft und Wissenschaft, wir lernens von Athene,
- 26 Sind öfters nicht gepaart; beysammen stehn sie schöne.

(Textopus: Einst wollten zu Athen, an einem schönen Morgen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>